

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 7 Pfl., Textzeile-Millimeter 16 Pfl. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht Siedersstraße 26.

Formal Nr. 251

Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Pfl. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Pfl. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.60 einschließlich 20 Pfl. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Pfl. Zeitungsgeld. Ausgabe A 15 Pfl. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Freitag, den 28. Oktober 1938

Nr. 253

Ein Wille - eine gemeinsame Zukunft!

Der letzte Tag der ersten großen Sudetenreise des Führers / Gewaltige Abschlußkundgebung in Nikolsburg

Nikolsburg, 27. Oktober. Der letzte Tag der ersten großen Reise des Führers in das sudetendeutsche Gebiet führte nach Nikolsburg und Pohlitz. Nach einer mehrstündigen Fahrt durch das südmährische Gebiet sprach der Führer um die Mittagsstunde in dem historischen Städtchen Nikolsburg zu der Bevölkerung, die dem Führer auch an diesem Tage wieder unbeschreibliche Kundgebungen bereite.

Am frühen Morgen hatte die Bevölkerung von Laa an der Thaya den Führer begrüßt, dessen Sonderzug dort die Nacht über gehalten hatte. Schon im ersten Morgenrauschen waren Tausende herbeigeströmt, die nun schweigend und begeistert dem Augenblick entgegenharrten, wo sie den Führer sehen konnten. In großartiger Disziplin harrten sie aus. Dann aber zerriß plötzlich ein einziger Ausruf die Stille. Der Führer war an das Fenster seines Wagens getreten. Ein Jubelsturm brach los, der minutenlang anhält und noch nicht verweht hat, als der Zug des Führers den Bahnhof schon lange verlassen hatte.

Die Dörfer, die der Führer durchfährt, haben ihr schönstes Kleid angelegt. Hier stehen große stattliche Bauernhäuser, die geradezu vor Sauberkeit blinken und blitzen und die nun über und über mit Tannengrün und Blumen mit Bildern, Sprüchen und Fahnen geschmückt sind. Nachdem auf der Fahrt Nikolsburg bereits kurz besucht wurde, wird Pohlitz erreicht, dann Wolframitz, in dem groß und trotzig ein tschechischer Schulhausneubau steht, der ausreichen würde, um die Kinderzahl einer mittleren Kleinstadt zu unterrichten. Dann taucht Dürnholz auf, dessen Frauen sich in wunderbarer farbenprächtiger Tracht präsentieren, die eine Heiterkeit und Freude ausstrahlen, die nun wieder zu der Stimmung der Bevölkerung paßt, die jubelnd den Befreier und Führer aller Deutschen begrüßt.

Nikolsburgs schönster Tag

Gegen 1/2 12 Uhr kehrt der Führer dann nach Nikolsburg zurück, das sich inzwischen zu einer ergreifenden Kundgebung gerüstet hat. Die Tage vor der Befreiung waren für diese Stadt besonders schwer. Fünf Deutsche wurden hier noch in der letzten Septemberwoche von den Tschechen erschossen. Im großen Saal des Rathauses, in dem der Bürgermeister den Führer begrüßt, haben sich auch die Angehörigen dieser Kluteugen des südmährischen Freiheitskampfes eingefunden. Der Führer begrüßt die weinenden Frauen und väterlos gewordenen Kinder; er spricht ihnen Trost und Hoffnung zu. Dann wendet er sich zu den alten Kämpfern der NSD, die gleichfalls im Saal angetreten sind. Auf einem Tisch liegt das Ehrenbuch der Stadt, in das der Führer sich nun einträgt. Die Seite des Buches, auf die der Führer seinen Namenszug setzt, ist mit dem Stadtwappen und dem Datum geziert und dem Spruch: „Heute ist der allerhöchste Tag - unser Führer ist in Nikolsburg.“

Und das, was diese beiden schlichten und doch so ergreifenden Zeilen ausdrücken, das ist das Gefühl, das die Tausende besticht, die draußen auf dem Marktplatz stehen und deren Jubelchöre nun die Luft zerreißt, als der Führer auf dem Balkon des Rathauses hinaustritt, um zu den Südmährern und Nikolsburgern zu sprechen.

Der Führer spricht

Der Führer erinnert einleitend daran, daß vor mehr als 70 Jahren diese Stadt schon einmal im Mittelpunkt eines großen deutschen Geschehens stand, als hier der Bruderkampf durch den in dieser Stadt geschlossenen Frieden sein Ende fand. Der Führer weist darauf hin, daß die deutsche Nation seitdem einen schweren Weg der Trennung und des tiefsten Weides gehen mußte, um all das zu beseitigen, was dem größeren Deutschen Reich trennend entgegenstand. Aber heute sei nun dieses Reich, das so viele Generationen ersehnt hatten, Wirklichkeit geworden.

Der Führer schildert, wie das Reich in schweren Kämpfen und hartem Ringen endlich zu seiner heutigen gewaltigen Größe gewachsen sei. Als der Führer dann feststellt, daß heute das Reich die Erfüllung dieses jahrzehntelangen Kampfes vollziehe und daß eine große Wehrmacht dieses Reich und seine Angehörigen schütze, da bricht sich die unermessliche Begeisterung der Nikolsburger in einem brausenden Verkaufsturm Bahn, der dem Führer minutenlang entgegenwohlt. In jubelnd aufgenommenen mitreißenden Worten spricht der Führer von dem Wunder der Volkwerdung der deutschen Nation und von der geschlossenen Einheit des Reiches. Wenn jeder Deutsche es gelernt habe, immer und qualvoller Deutscher zu sein, dann werde das Reich machtvoll und gesichert in die Ewigkeit hineintragen. Unter nicht endenwollenden Kundgebungen überströmt der Dankbarkeit und hingebungsvoller Treue, die nur der ersehnten, der sie unmittelbar miterlebte, schließt der Führer dann:

„Zum Abschluß dieser meiner ersten Reise durch das sudetendeutsche Gebiet habe ich diesen Ort gewählt, denn hier hat einst eine tragische Entwicklung ihren Ausgang genommen und in diesem Ort soll diese Entwicklung nunmehr als abgeschlossen gelten: Ein Volk und ein Reich, ein Wille und damit eine gemeinsame Zukunft! Deutschland Sieg Heil!“

Mit heiliger Inbrunst singen die Nikolsburger die Hymnen der geeinten deutschen Nation und minutenlang jubeln sie dem Führer zu, der vom Balkon unablässig die treuen südmährischen Deutschen grüßt. Konrad Henlein schließt mit einem Sieg-Heil auf Großdeutschland und seinen herrlichen Führer die denkwürdige Stunde.

Dann verläßt der Führer wieder, begleitet von einem jubelnden Spalier überglücklicher Menschen, die Stadt, Nikolsburg, die Stadt.

Daladier weist die Kommunisten zurecht

Große Rede auf dem Radikalsozialen Parteitag in Marseille

Marseille, 27. Oktober. Ministerpräsident Daladier, der bei seinem Eintreffen in Marseille am Donnerstagvormittag von Tausenden mit Sprechbannern „Es lebe Daladier! Nieder mit dem Krieg!“ begrüßt wurde, hielt auf dem Radikalsozialen Parteitag vor mehr als 2000 Vertretern aller Provinzverbände seine angekündigte Rede. Einleitend gab er eine Rechtfertigung für das Münchener Abkommen. Dieses sei ein Ereignis der Vernunft gewesen. In diesem Zusammenhang wandte er sich mit außerordentlicher Schärfe gegen die Kriegshetze in der kommunistischen Partei, die dieses Abkommen verurteilen. Die politische Haltung der Leiter dieser Partei habe zu einer Sabotage der Festigkeit der Regierung geführt.

Der Ministerpräsident kam dann auf die Bereitschaft Frankreichs zur Verständigung mit anderen Mächten zu sprechen und erklärte: „Als ich in München das Herz des deutschen Volkes schlagen hörte, konnte ich nicht umhin, zu denken, wie ich es mitten im Kriege in Verdun gedacht habe, daß zwischen dem Volk Frankreichs und dem Volk Deutschlands trotz aller Schwierigkeiten mächtige Gründe vorhanden sind zu gegenseitiger Achtung, die zu einer loyalen Zusammenarbeit führen müssen. Diese Zusammenarbeit habe ich immer nachdrücklich gewünscht.“ Beide Völker müßten verstehen - welcher Art auch die Unterschiede ihres politischen Regimes sind und wie oft sie sich auch auf Schlachtfeldern gefritten haben -, daß durch eine loyale Verständigung der Völker es möglich sei, alle Probleme zu regeln. Das sei die Methode, die es gestatten müsse, den Frieden zu erhalten.

In seinen Ausführungen zur Innenpolitik sprach Daladier ernste und energische Worte

in der einst Friedrich der Große und Bismarck schon weilten, hat seinen größten Tag erlebt.

Ribbentrop in Rom einetroffen

Begrüßung durch Graf Ciano

Eigenbericht der NS-Press

Rom, 28. Oktober. Reichsaußenminister von Ribbentrop traf am Donnerstag mit dem fahrplanmäßigen Zug München-Rom kurz vor 23 Uhr mit seiner Begleitung in der italienischen Hauptstadt ein. Zu seinem Empfang hatten sich Außenminister Graf Ciano sowie die Spitzen der faschistischen Partei des Staates und der Stadt Rom eingefunden. Außerdem waren der deutsche Botschafter von Mackensen mit dem gesamten Personal der Botschaft sowie der Landesgruppenleiter der Auslandorganisation der NSDAP, P. G. T. erschienen.

Nach der Begrüßung geleitete Graf Ciano den Reichsaußenminister in das Grand-Hotel, in dem von Ribbentrop mit seiner Begleitung während seines Aufenthalts Wohnung nimmt. Die Hauptgespräche mit dem Duce und Graf Ciano werden erst am Samstag beginnen, da am Freitag die Feierlichkeiten anlässlich des 17. Jahrestages der faschistischen Revolution stattfinden. Am Freitagmittag gibt die Deutsche Botschaft ein Frühstück, am Abend ist der Reichsaußenminister Gast des italienischen Außenministers in der Villa Madama. Wie verlautet, wird die Rückreise wahrscheinlich am Samstagabend erfolgen.

Die italienische Presse widmet dem deutschen Gast herzliche Begrüßungsartikel, der als bewährter Mitarbeiter des Führers mit dem Duce und den anderen italienischen Staatsmännern im Geiste der Achsen-Verständigung alle schwebenden Probleme erörtern werde. Sorda erklärt in „Giornale d'Italia“, daß im Vordergrund der Besprechungen die in München eingeleitete Politik der vier Mächte stehe.

über die Finanzkrise. Den Ausgaben im Haushalt für 1939 in Höhe von 102 Milliarden Franken stehen nur 66 Milliarden Einnahmen gegenüber. 102 Milliarden Ausgaben im Vergleich zu einem Gesamteinkommen von 220 Milliarden! Diese Lage könne nicht länger andauern! Wenn dieses erschütternde Mißverhältnis noch länger andauere, so gehe Frankreich einem Bankrott entgegen. Die Ordnung in den Finanzen müsse wiederhergestellt und die Ordnung im Innern aufrecht erhalten werden. Die Produktion und der Handelsaustausch müsse gehoben werden. Daladier ging hier wiederum mit den Kommunisten scharf ins Gericht. Auch auf diesem Gebiet setzten die Kommunisten durch ihre Machlofigkeit das Land der Gefahr aus, daß es dramatischen Geschehen entgegengehe. Sie forderten die Arbeiter auf, den Regierungsplänen zur Vergrößerung des Arbeitsvolumens Widerstand zu leisten. Er, Daladier werde aber keine solche, von einem rückständigen Geist belebte Politik dulden. Daladier rief dann seine Landsleute dazu auf, zu verhindern, daß die täglichen Intrigen, die Ohnmacht des Parlamentes, die häufigen Regierungsstürzen und die mangelnde Regierungsfähigkeit, die auf dem Leben der Nation lasten, eines Tages die Strepse oder die Mähdigkeit der öffentlichen Meinung nach sich ziehen, oder gar das Volk dem gegenwärtigen demokratischen Regime entfremden könnten.

Die Rede des Ministerpräsidenten wurde immer wieder durch stürmischen Beifall unterbrochen. Die Zurechtweisung der Kommunisten wurde mehrfach mit lauten Pfiffrufen unterstrichen.

Jetzt können wir ja reden!

Zu dem Zwiegespräch, in dem sich der Leiter der Pressegruppe des Oberkommandos der Wehrmacht, Major von Wedel, mit dem Leiter des Drahtlosen Dienstes, Oberregierungsrat Frischie, im Rundfunk über Fragen des Einfases der Wehrmacht bei der Befestigung des sudetendeutschen Gebietes unterhielt, bringt der „Lübener Volksbote“ bemerkenswerte Ausführungen.

In verschiedenen Gesprächen, die wir in letzter Zeit so schreibt das Blatt, mit weiten Kreisen unserer Bevölkerung führen konnten, mußten wir immer wieder die Feststellung machen, wie notwendig gerade jetzt, nach der großen „Generalprobe“ der Tschechenkrise, Aufklärung erforderlich war und zwar Aufklärung über die unterschiedliche Einstellung von Presse und Rundfunk bei uns und bei den anderen. Wir hörten: Ja, warum mußten wir alles stets 24 Stunden später aus der deutschen Presse und vom deutschen Rundfunk entnehmen, als wir es vom Straßburger Sender oder aus der Schweizer Presse erhielten? Haben wir nicht gerade in den kritischen Stunden nach Godesberg ausgerechnet Straßburg und Mährisch-Ostau einstellen müssen, um zu erfahren, was los war in der Welt? Und hat Dr. Goebbels nicht gesagt: Wir werden dem deutschen Volke stets die volle Wahrheit sagen!

Auf alle diese Fragen und noch viele andere mehr gab das Zwiegespräch klare und ehrliche Antwort. Nur wer die deutsche Presse und den deutschen Rundfunk in den Tagen der Krise, wie ganz allgemein, als das wichtige und unentbehrliche Machtinstrument in der Hand des Führers anerkennt, nur der hat auch die richtige Einstellung zu dem Inhalt, dem Umfang und dem Zeitpunkt ihrer Verlautbarungen. Unsere Presse und unser Rundfunk werden nicht nur vom deutschen Volk gelesen und gehört, sondern mit besonderer Lupe und mit besonderem Gehör auch von allen denen im In- und Auslande, die uns lieblos wollen, so daß wir - vertrauend auf Verständnis - hier wohl ansprechen können: Es gibt Zeiten in denen unsere Zeitungen und unsere Rundfunksendungen mehr Rücksicht nehmen müssen auf die Wirkung, die sie im Auslande haben könnten, als auf die mehr oder minder große Verärgerung unserer Volksgenossen über „mangelnde oder verspätete“ Information. Hier hat sich das Vertrauen zu beweisen, das wir alle so hundertmal unserem Führer mit freudigem Zorn verliehen haben. Hier muß der Führer seine Entscheidungen fällen können, ohne Rücksicht darauf, ob das Volk nun wirklich bis ins letzte alles im voraus weiß oder nicht. Entscheidend ist, daß durch die Maßnahmen, wie sie der Führer für richtig hält - und wie sie auch den Rundfunk und die Presse in diesen Tagen bestimmen - der Erfolg stets auf unsere Seite gebracht wurde.

Denken wir an die Rheinlandbefestigung, an die Rückgewinnung der Oberhoheit über die deutschen Ströme, an die Ostmark, an das Sudetenland! Die anderen - Straßburg, Zürich, Basel, Luxemburg, Mährisch-Ostau - schwägten wie wild darauf los, erzählten Geschichten aus „Tausend und einer Nacht“, verwickelt mit handgreiflichen Tatsachen - weil das die einzige Form ist, um in naiven Gehirnen auch die Märchen glaubhaft erscheinen zu lassen -; und vielfach erreichten sie, was sie sich vorzunehmen, nämlich die Kleinmütigen noch Kleinmütiger zu machen, die Wankelmütigen aber zu infizieren mit dem mächtigen Zweifel: Warum sagt uns das keine Zeitung in Deutschland? Wenn diese Braven doch eine Ahnung hätten, wieviel tausend Meldungen des feindlichen Auslandes in Schrift und Funk täglich nur in der einen Absicht hinausgelandt werden, am entweder unsere Regierung aus ihrer Reserve zu locken, um aus der Art, wie sie reagiert, ihre Schlüsse ziehen zu können, oder aber um uns aufs Glatteis zu führen, um dann unsere eigene Gutgläubigkeit und Tölpelhaftigkeit vor aller Welt wieder „als echt deutsche Verlogenheit und Bosheit“ brandmarken zu können!

Wie haben sie in der Nacht nach Godesberg den Teufel selbst vom Himmel gekunkert: Chamberlain abgereift - Verhandlungen abgebrochen - Hitler hat seine Forderungen maßlos übersteigert - Das Memorandum und

vor allem die Karte der abzutretenden Gebiete ist völlig verschieden von dem, was vorher zur Debatte stand! — Und wie hat so mancher brave Michel am folgenden Tage seine Zeitung aufgeschlagen und vergebens nach dem Wortlaut des Memorandums gesucht. Erst 24 Stunden später konnte er es nachlesen und mußte dann allerdings feststellen: Die anderen haben tatsächlich wieder über alle Maßen geflunzt! — Aber wie Berlin in diesen 24 Stunden alle erreichbaren ausländischen Sender und ihre unbeherrschten, undisziplinierten Frontberichte „abhorchte“, und wie sie in den verantwortlichen Stellen unseres Reichspropagandaministeriums die eine feindliche Sendung mit der anderen verglichen, wie sie Meldung gegen Meldung abwogen, wie das Reichsaußenministerium daraus fortschreitende Schlüsse zog von weittragender Bedeutung, und wie vor allem die politischen Zentralen auf der Gegenseite geradezu händeringend nach ähnlichen „Stoffen“ aus unserem Wellenbereich vergeblich spähten und horchten, das alles weiß unser Michel nicht, und deswegen ist er beleidigt. Die Situation der kritischen Tage war, nachrichtsmäßig gesehen, so, daß drüben das Volk mehr „wußte“, als die Regierenden, und das ist faul! Bei uns dagegen hat die breite Masse für Stunden und Tage ihren Nachrichten hunger zurückstellen müssen, dafür aber durfte sie die Ueberzeugung haben, daß der Führer selbst und seine Leute besser im Bilde waren als irgendeine Gegenseite, und das war gut und richtig so. Der Erfolg hat das bewiesen!

Lernen wir aus diesen Geschehnissen! Wenn künftig wieder einmal erhöhte Anforderungen an unsere nationale Disziplin gestellt werden, dann dürfen wir nicht nur das Gesicht wahren und rein äußerlich Disziplin halten — denn das hat in den vergangenen Wochen, das hat der vorausgegangenen fünfjährigen nationalsozialistischen Erziehungsarbeit, ganz ohne Frage geklappt und der Führer hat das auch groß anerkannt! —, sondern dann ist es notwendig, daß wir auch verstandesmäßig die Dinge um uns richtig zu bewerten wissen. Und so fassen wir zusammen: Presse und Mundfunk im nationalsozialistischen Deutschland sind Instrumente im Dienste des Volkes wie Wehrmacht und Wirtschaft. Wie sie eingesetzt werden, wann und in welchem Umfang, bestimmt der Führer. Den Erfolg entscheidet dann die Befolgungstreue des ganzen Volkes.

Ungarn beharrt auf seinem Standpunkt

Rasche Beantwortung der Prager Note
Budapest, 27. Oktober. Der Minister rat beriet am Donnerstag die letzte Note der Tschecho-Slowakei an Ungarn. Er legte die Grundsätze der ungarischen Antwort fest und beschloß, die Antwortnote in kürzester Zeit der Prager Regierung zuzustellen. Hernach erstattete Ministerpräsident T. M. R. dem Reichsdrucker Bericht über die außenpolitische Lage und die Entwicklung der ungarisch-tschechischen Frage. Wie verlautet, wird die ungarische Regierung in ihrer Antwortnote unverändert auf unverzügliche Regelung der ungarisch-slowakischen Fragen auf der Grundlage der Prinzipien drängen, die bereits in der letzten ungarischen Note zum Ausdruck gekommen sind.

Beneš „liefernte“ 24 Sonnen Altfeisen

SA-Pioniere säuberten die ehemalige Grenze
en. Annaberg, 27. Oktober. Der hiesige Pioniersturm der SA-Standard 244 hat jetzt ein verdienstvolles Werk eingeleitet, das bald an anderen Abchnitten der ehemaligen tschechischen Grenze fortgesetzt werden dürfte. Mit Begeisterung kämpften die SA-Männer gegen die „unüberwindlichen“ Hindernisse des Herrn Beneš und konnten dabei im Laufe eines einzigen Tages 24 Tonne Altfeisen der deutschen Wirtschaft nutzbar machen. Sprengungen und autogenes Zerschneiden der als Befestigungskörper dienenden hochgestellten Eisenbahnschienen werden in den nächsten Tagen nicht nur die Zeugnisse einer Gewalt Herrschaft beseitigen, sondern auch wertvolle Eisenbestände erschließen.

Subelendende Regimentsfahne kehrte heim

20 Jahre vor den Tscheken verstreut
Eigenbericht der NS-Presse
la. Dresden, 27. Oktober. Die Fahne des alten Komauener Hausregiments Nr. 92 hat jetzt wieder den Weg in die alte Heimat gefunden. Während der 20 Jahre, da der Sudetengau unter tschechischer Gewalt herrschte, war sie in Sachen in sicherer Verwahrung. Der letzte 92er Feldgeistliche Dechant Hertner hatte sie gereitet und gab sie jetzt friedlich in Teplitz der deutschen Wehrmacht zurück.
Die Enthüllung der Regimentsfahne erfolgte im Rahmen einer eindrucksvollen Feier, an der auch der letzte Regimentskommandeur der 92er, Oberst Tiesch, teilnahm. Auf dem Schloßplatz hatte eine Ehrenkompanie der in Teplitz liegenden Wehrmachtstruppen Aufstellung genommen. Weiter nahmen das Offizierskorps mit dem Kommandierenden General, Vertreter der Behörden, der Vereine gedienter Soldaten an der Feier teil.

Revolutionäre Mission des Erziehers

Rosenberg sprach bei der Einweihung der Reichsschule des NSLB

Bayreuth, 28. Oktober. In der Nähe Bayreuths hat der NS-Lehrerbund eine Reichsschule eröffnet. Reichsleiter Rosenberg als Beauftragter des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Erziehung der Bewegung nahm am Donnerstag die Einweihung dieses Zentrums der Arbeiten des Lehrerbundes vor.

Nach der Begrüßungsansprache des Reichswalters des NSLB, Gauleiter Fritz Wächtler, führte Reichsleiter Alfred Rosenberg u. a. aus:

Wir wissen, daß, wie manche andere Berufe, auch der Lehrer in das Blickfeld einer neuen öffentlichen Kritik getreten ist. Den Gelehrten wurde und wird der Vorwurf gemacht, vom Leben zurückgezogen, sich mit den entferntesten Dingen beschäftigt zu haben, ohne inneren Anteil an den großen Kämpfen des deutschen Volkstums zu nehmen. Dem Behretrum wird vorgeworfen, nur in nichterner Wissensvermittlung oder in sehr überwiegend marxistischer Weise seiner Pflicht nachgegangen zu sein. Wir müssen aber feststellen, daß auch andere Stände und Berufe in genau der gleichen Weise kritisiert wurden. Die Auffassung von Berufen schwankt und ist abhängig von allen Dingen von der Wertigkeit der Träger eines Berufes und zweitens von dem Einsatzwillen großer Bewegungen für diesen Beruf.

Für den nationalsozialistischen Lehrer gilt es genau so wie für den nationalsozialistischen politischen Führer und Soldaten, das vorliegende geschichtliche Problem der früheren deutschen Stände und Berufe zu begreifen, den Ursachen nachzugehen, die zu einer bestimmten Beurteilung geführt haben und nunmehr aus einer neuen Weltanschauung heraus auch eine Neuformung seines Berufes zu gestalten.

Der Lehrer hat heute genau so eine revolutionäre Mission wie der nationalsozialistische Staatsmann und Soldat. Das mag an sich selbstverständlich und natürlich klingen; wir wissen aber zu genau, wie schwer es ist, eine alte Tradition nicht nur theoretisch zu verwerten, sondern sie darzustellen an Zehntausenden von wirklich ungeformten lebendigen Menschen. Deshalb erwählt neben den Aufgaben für den Lehrer selbst auch für die nationalsozialistische Bewegung und die deutsche Nation die Pflicht, diesen Stolz des deutschen Lehrers und Erziehers zu unterstützen und nicht etwa ihn durch eine Kritik aus der Vergangenheit her in der Gegenwart zu trüben.

Ich möchte hier deshalb mit aller Deutlichkeit erklären, daß eine Verunglimpfung des heutigen Lehrertums in uns einen entschiedenen Gegner finden wird.

Die nationalsozialistische Bewegung wird für den Lehrerstand, für seine Selbstachtung und für seine Achtung im Volk genau so eintreten, wie sie es in fortwährender Weise für alle Stände getan hat. Wir müssen diese Achtung von allen fordern, denn sonst würde sich notwendigerweise die Entwicklung so vollziehen, daß sich wirklich schöpferische Köpfe vom deutschen Lehrerberuf als von einem nicht voll beachteten zurückziehen würden. Gegen eine derartige Entwicklung, auch wenn sie sich nur als für die Zukunft möglich abzuzeichnen beginnt, müssen wir mit allen Kräften kämpfen. Ueberblickt man aber diese Tendenzen, so ergibt sich dann auch die Verantwortung eines weiteren Problems. Stellenweise fordert man, daß der Lehrer zwar gewissenhaft das erlernte Wissen der neuen Jugend vermittele, daß aber die gesamte Erziehung der Jugend nur von ihr selber durchgeführt würde. Das kann aber weder im Interesse des Lehrers noch im Interesse der Jugend liegen. Ein Lehrer, der die ihm anvertrauten jungen Menschen

nicht auch innerlich bilden und damit erziehen will, auch wenn nötig, mit Autorität erziehen will, ist eben kein Lehrer mehr und vermag für die nationalsozialistische Bewegung und das deutsche Volk nicht das zu leisten, was er leisten mußte.

Auf der andern Seite hat eine neue Jugend nicht nur theoretisch, sondern in der Tat bewiesen, daß sie ihre früher in Schablonen eingespannten Kräfte zu rühren gewillt ist. Die nationalsozialistische Bewegung hat diese große Selbst-erziehung der deutschen Jugend mit größter Freude gefördert und ist stolz auf alle sich regenden schöpferischen Persönlichkeiten, die sich in der Hitler-Jugend in so erfreulichem Maße gezeigt haben. Daß eine junge Mannschaft in Selbstdisziplin heranwächst und nun ihre Kräfte rührt, sollte von einem nationalsozialistischen Lehrer nicht als Einbruch in seine Rechte angesehen, sondern von innen heraus mit Freude bejaht werden. Ich bin auch der Ueberzeugung, daß, wenn die deutsche Jugend diese innere Zustimmung zu ihrer gerechtfertigten Tätigkeit und Schöpferlust spürt, sie auch mit dem Nationalsozialistischen Lehrerbund bald jenen Gleichklang wird finden können. Wenn es weiter dem Nationalsozialistischen Lehrerbund gelingt, Menschen, die Natur, Leben und Geschichte groß sehen und unbedingt in ihrer Haltung sind, im Laufe der kommenden Jahrzehnte heranzubilden, er mit das feine große für die Befundung der deutschen Nation getan haben wird.

Wenn ich diese Reichsschule des Lehrerbundes hiermit einweihe, so hoffe ich, daß diese Stätte der Zurückgezogenheit mit dazu beitragen wird, die tiefere Besinnung und damit eine innere Stärkung im nationalsozialistischen Lehrer herbeizuführen, was wiederum einen Kraft- und Uel für die Tätigkeit in allen deutschen Gauen bedeutet.

Die Einheit von Lehrer und Leben und die gemeinsame innere Entschlossenheit, dieses deutsche Leben von innen zu bilden und sich nicht nach Schablonen der Vergangenheit zu richten, das sei auch eine Aufgabe des Nationalsozialistischen Lehrerbundes. Ich wünsche ihm und seiner Führung eine kritische Wertung der Vergangenheit, einen entschlossenen Willen, einen Typus des nationalsozialistischen Lehrers heranzubilden, einen inneren Antrieb, die Jugend in ihren besten Kräften zu begreifen, um mit ihr gemeinsam die Bildung eines neuen

Memeldeutsche gegen „Staatschutzgesetz“

Scharfer Einspruch im Landtag / Bürgerliche Grundrechte aufgehoben

Memel, 27. Oktober. Der Memelländische Landtag hielt eine Sitzung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab das Landtagspräsidium bekannt, daß der Gouverneur gegen vier kürzlich vom Landtag beschlossene Gesetze erneut seinen Einspruch eingelegt habe. Den einzigen Punkt der Tagesordnung bildete eine Anfrage der memeldeutschen Einheitsliste an das Direktorium, in der dieses um Stellungnahme zu dem Gedanken eines eigenen memelländischen „Staatschutzgesetzes“ ersucht wurde. Präsident Baldiszus legte dem Landtag einen Briefwechsel des Direktoriums mit dem Gouverneur des Memelgebietes im Frühjahr 1934 vor, wonach bereits damals das Memelgebiet gegen dieses statutenwidrige Gesetz Einspruch erhoben hat.

Abgeordneter Dominin als Sprecher der Einheitsliste entwickelte dann in scharfem Gegensatz zu den Behauptungen des Innen-

ministers Leonas im litauischen Sejm ausführlich die Gründe, aus denen das autonome Memelgebiet allein für die Strafgesetzgebung zuständig sei. Er begründete seinen Standpunkt nicht nur aus dem Wortlaut, sondern auch aus dem Sinn des Memelstatuts und ging dabei von der Tatsache aus, daß die Angliederung des Memelgebietes infolge gewalttätiger Besetzung durch Litauen und gegen den Willen der Memelländer erfolgt sei. Der Redner betonte, daß die bürgerlichen Grundrechte, Vereins-, Versammlungs- und Pressefreiheit, im Memelstatut verankert seien, durch das „Staatschutzgesetz“ praktisch aber völlig aufgehoben würden. Er schloß mit einem scharfen Einspruch hiergegen namens der memeldeutschen Einheitsliste, also namens 24 von den 29 Abgeordneten des Landtages.

Abgeordneter Bingau ergänzte diese Ausführungen.

Entgegnungen der litauischen Abgeordneten Gadlius und Pranaitis, die eine Umarbeitung des „Staatschutzgesetzes“ Entwürfes in Aussicht stellten, gingen trotz energischen Eingreifens des Landtagspräsidenten zum Teil im Lärm der Zuhörer und im Gesang des Memelländisches und anderer deutscherlieder unter.

Der Gesamtverlauf der Sitzung, der viele ausländische Pressevertreter bewohnten, zeigte eindringlich, daß der litauische Staat in der Frage des „Staatschutzgesetzes“ sich im Memelgebiet einer geschlossenen Abwehrfront gegenüber befindet, die — aus bodenständigem Volkstum zusammengefaßt — mit den Erfahrungen der 15 Jahre seit der Besetzung durch Litauen rechnet und sich — f das Bewußtsein ihrer unantastbaren memelländischen Rechte stützt.

Francois-Poncet verließ Berlin

Der langjährige französische Botschafter in Berlin, Francois-Poncet, verließ am Donnerstagabend mit dem Nordexpress die Reichshauptstadt. Zum herzlichen Abschied war fast das ganze diplomatische Korps auf dem Bahnhof Friedrichstraße erschienen. Staatsminister Meißner überbrachte die Grüße des Führers.

Vor Verständigung Prag-Warschau

Das regierungsfreundliche Warschauer Blatt „Głos Poranny“ bestätigt die Meldungen, wonach die Verhandlungen zwischen der polnischen und tschecho-slowakischen Regierung über strittige Gebietsfragen in den nächsten Tagen zu einer Verständigung führen.

15 Jahre kemalistische Türkei

Anläßlich der 15. Wiederkehr der Ausrufung der kemalistischen Republik finden in der ganzen Türkei große Feierlichkeiten statt. Der Staatsakt vollzieht sich in Ankara, wohin sich die gesamte Regierung und alle Abgeordneten begeben haben.

Italiens Stellung zum spanischen Problem

Gayda über die Spekulationen der Freimaurerei und des Judentums

Berlin, 27. Oktober. Der bekannte italienische Publizist Virginio Gayda, der Direktor des „Giornale d'Italia“, hat dem Zeitungsdienst Graf Reichsach einen Aufsatz „Italien und Spanien“ zur Verfügung gestellt. Darin sagt er u. a.:

Die Zurückziehung der italienischen Freiwilligen stelle einen neuen italienischen Beitrag zur Klärung des spanischen Problems von internationalem Standpunkt aus dar. Italien wolle keinen Teil Spaniens besetzen und sich aneignen. Ueber die aus dieser Klarstellung sich etwa ergebenden Folgen äußert Gayda u. a.: Von den internationalen Hebern, die heute in Frankreich ihr gutorganisiertes Hauptquartier haben, werde Kastilien als großes Manöver für die Revolution und für den Kampf gegen Faschismus und Nationalsozialismus benutzt. Auf ihrer Seite befinden sich die Kriegsparteien, die jeden Vorwand aufgreifen, um ihre Kanonen gegen Deutschland und Italien richten zu können. Diese Parteien streben nach einer Revanche für die in München erlittene Niederlage. Nunmehr richten sich ihre Spekulationen wieder auf Spanien.

Der Wert der englischen Auerkennung des italienischen Imperiums sei nur ein formeller. Aber aus ihr könnten sich neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Rom und London entwickeln, die selbstverständlich mit dem Geist und den konkreten Richtlinien der Achse Rom-Berlin übereinstimmen müßten. Ueber die Möglichkeit dieser Zusammenarbeit können allerdings noch keine Voraussagen gemacht werden.

Zwischen Frankreich und Italien bedürfen noch viele Probleme der Klärung. Eines von ihnen sei das spanische Problem. Die französische Einmischung in Spanien zugunsten der Bolschewisten dauere noch an. Die Ansichten und Stellungen Frankreichs und Italiens seien in der spanischen Frage diametral entgegengesetzt. Italien unterstütze Franco und wolle seinen Sieg. Frankreich bekämpfe Franco und wolle bis heute seine Niederlage. Italien wünscht ein starkes und unabhängiges Spanien, Frankreich ein schwaches Spanien, das seinen wirtschaftlichen und politischen Einflüssen ausgeliefert wäre. Bis diese Stellung nicht endgültig und absolut geklärt sei, sei ein Abkommen zwischen Italien und Frankreich unmöglich, vor dessen Zustandekommen übrigens auch noch viele andere Probleme gelöst werden müßten. Weder Italien noch Deutschland können das Vorhandensein einer starken Kriegspartei in Frankreich übersehen, in deren Reihen sich die Kräfte des Umsturzes, der Freimaurerei, des Judentums, des Emigrantentums und nicht unbedeutende Vertreter des Chauvinismus und des Militarismus vereinigen haben. Von dieser Partei seien stets Hinterhältigkeiten und Ueberraschungen zu erwarten. Diese Tatsache stelle die grundlegendste Ursache des Zweifels über die Zuverlässigkeit und Stabilität der französischen Außenpolitik dar. Im übrigen seien auch noch keinerlei Anzeichen dafür vorhanden, daß die Versailler Mentalität, die noch immer die französische Außenpolitik beherrsche, eine Aenderung erfahren hätte.

Die S...
mitten
Pforzheim
föhlen.
gedachte
Historische
brachte e
Die Tagu
tung des
chen und
prüfung
ses Lei
kerung
stärkte
Zahl der
hervorge
In den
die Zahl
30 v. H.
Prüfer
gemein
der S...
hen der
gend. Di
nerhalb
die dritte
Im M...
ein auff
SA-Brig
Dorr a
aufgaben
Oberflü
besonder
stand geb
Arbeits
Die erf
plans u
fähigen
ten fami
erzehrer
ihre i
feine Ar
Arbeits
ihre son
angeh
in der
ober and
möglich
Betreuten
Als Nach
beitsamt

Führertagung der SA.

Die Sturmabteilung und Sturmführer der SA-Standard 172 waren am Samstag nachmittag in den Ratsherrensaal der Stadt Pforzheim zu einer Führerbefragung befohlen. Sturmführer Stapelmann gedachte zu Beginn der wichtigen Tagung des historischen Verlaufs der letzten Wochen und brachte ein „Sieg-Heil“ auf den Führer aus. Die Tagung befaßte sich u. a. mit der Gestaltung des SA-Dienstes in den nächsten Wochen und den Vorbereitungen und Abnahmeprüfungen für das SA-Sportabzeichen. Dieses Leistungsabzeichen findet in der Bevölkerung ebenso wie bei den Mitglieder der SA die stärkste Beachtung, was u. a. aus der großen Zahl der neuen Bewerber für das Abzeichen hervorgeht.

In den Reihen der SA stieg beispielsweise die Zahl der SA-Sportabzeichenträger von 30 v. H. im Jahre 1937 auf über 50 v. H. im Oktober 1938, 137 Befreiungsbefugte und elf Prüfer bereiten die SA-Sportabzeichengemeinschaften vor. Auch die Schießergebnisse der SA-Standard 172 beim Vergleichsschießen der Gruppe Südwest sind recht befriedigend. Die Standard konnte ihren Stand innerhalb der Brigade Schwarzwald-Nord auf die dritte Stelle verbessern.

Im Mittelpunkt der Tagung stand abends ein aufschlußreicher Vortrag des Führers der SA-Brigade Schwarzwald-Nord, Oberführer Dorr aus Karlsruhe, über die Ewigkeitsaufgaben der SA. Es darf, so betonte Oberführer Dorr, in unserer Bewegung, insbesondere in der SA, niemals einen Stillstand geben.

Arbeitseinsatz der WSW-Betreuten

Die erfolgreiche Durchführung des Vierjahresplans unbedingt den vollen Einsatz aller arbeitsfähigen Volksgenossen. Die vom WSW betreuten Familien sollen daher durch Aufklärung und erzieherische Einwirkung veranlaßt werden, daß ihre schulentlassenen Kinder, die noch keine Arbeitsstellen haben sich zum Zwecke des Arbeitseinsatzes beim Arbeitsamt melden ebenso ihre sonstigen arbeitsfähigen Familienangehörigen, falls deren Arbeitskraft nicht in der Familie selbst dringend benötigt wird oder andere Gründe die Arbeitsaufnahme unmöglich machen. Auch auf die alleinlebenden Betreuten soll entsprechend eingewirkt werden. Als Nachweis der erfolgten Meldung beim Arbeitsamt dient die Meldebarte.

Das Neueste in Kürze

Der Führer besuchte gestern abend in der Wiener Staatsoper die Aufführung der Oper „Tiefenland“. Die freudig überraschten Operngäste bereiteten dem Führer bei seinem Erscheinen einen herzlichen Empfang.

In München wurde gestern die vom 27. bis 29. Oktober stattfindende erste Tagung der neugegründeten Gesellschaft für deutsches Strafrecht eröffnet.

Mit einem feierlichen Begrüßungsabend hieß die Stadt Weimar gestern die Gäste des ersten großdeutschen Dichtertreffens willkommen, das den Auftakt zur Woche des deutschen

Buches 1938 bildet. Die Teilnehmerliste nennt 228 der bekanntesten Namen aus der deutschen Dichtkunst der Gegenwart.

Der langjährige französische Botschafter in Berlin, Francois-Poncet, vertieß gestern abend mit dem Norddeutschen Reichshauptstadt, um in Kürze den Botschafterposten in Rom zu übernehmen. Die Stunde des Abschieds gestaltete sich zu einer herzlichen Kundgebung, zu der fast das gesamte diplomatische Korps am Bahnhof erschienen war.

Die deutsch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen schlossen mit einer beiderseitigen Erhöhung der Warenzölle, sowohl auf der Einfuhr wie auf der Ausfuhrseite.

In der Türkei beginnen heute die dreitägigen Feierlichkeiten anlässlich der 15. Wiederverkehr der Auszehrung der kemalistischen Republik. Alle Städte der Türkei sind in ein Rädermeer getaucht. Überall finden große Paraden der Wehrmacht sowie sportliche Veranstaltungen der Jugend statt.

Englands Fußball-Hochburg uneinnehmbar. Der von der gesamten Fußballwelt mit größter Spannung erwartete Kampf zwischen Englands Ränderelf und der Auswahl des Festlandes, der aus Anlaß des 75jährigen Bestehens des Englischen Fußballverbandes am Mittwoch auf dem Arsenal-Platz in London vor rund 65 000 Zuschauern ausgetragen wurde, endete mit einem klaren 3:0 (2:0)-Sieg der Briten.

Marktberichte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom Donnerstag, 27. Oktober

Auktions: 36 Ochsen, 113 Bullen, 229 Kühe, 98 Färsen, 535 Kälber, 518 Schweine.
Preise für 0,5 Kilogramm Lebendgewicht in Mpf.: Ochsen a) 42,5-45,5, b) 40-41,5, c) 30 bis 36,5; Bullen a) 42-43,5, b) 37-39,5, d) 15-24; Färsen a) 42-44,5, b) 37,5-40,5; Kälber a) 60 bis 65, b) 54-59, c) 45-50, d) 35-38; Schweine a) 58,5, b) 1. 57,5, b) 2. 56,5, c) 52,5, d) —, e) und f) 49,5, g) 1. 57,5.

Markterverkauf: Alles zugeteilt.

NS.-Presse Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 18.

Verlagsleiter und verantw. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigen: Friedrich Hans Schoele, Calw.
Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. (alw. Rotationsdruck: A. Oelschläger sehe Buchdruckerei, Calw.
D. A. VI. 38: 3720. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Reichssender Stuttgart

Sonntag, 30. Oktober

- 6.00 Sonntag - Frühkonzert - „Morgens um 3 unter dem Baum“
- 8.00 Wasserstandsmeldungen - Wetterbericht - „Wer über au!“ - Gymnastik
- 8.30 Evangelische Morgenfeier
- 9.00 „Sonntagmorgen ohne Sorgen!“
- 10.00 Vereiner anlässlich der Reichstagsfeier der 43. Probe Weissen
- 11.00 Reichstagsfeier: Feierliche Eröffnung der 1. Großdeutschen Bundwoche in Weimar
- 12.30 Musik am Mittag
- 13.00 Kleines Kapitel der Zeit
- 13.15 Musik am Nachmittage
- 14.00 „Kaiser als Kasperlmeister“
- 14.30 „Musik zur Kaffeestunde“
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 18.00 Spiel um die Weersburg
- 19.00 Eine frohbewegte Sendung von Carl Struve
- 20.00 Bericht von der „Schweizerlandreise“ bei der WSW-Motorar. Südwest
- 20.00 Nachrichten
- 20.10 „Wie es euch gefällt“
- 20.15 Das tönende Elfenbuch des Reichsleiters Stinnes
- 21.00 Konzert zum Sonntagabend
- 22.00 Zeitungs- und Sportbericht
- 22.30 Unterhaltungskonzert
- 24.00 bis 3.00 Nachtkonzert

10.00 Der Trommler - Rundfunkspiel nach einem Grimmschen Märchen

- 11.30 Volksmusik und Bauernkalender - Wetterbericht
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.00 Zeitungs- und Sportbericht
- 13.15 Wetterbericht
- 13.15 Vertikonzert
- 14.15 Rauber der Stimme
- 16.00 Musik am Nachmittage
- 18.00 Dreißig bunte Minuten
- 18.30 Aus Zeit und Leben
- 19.00 Wiener Nacht - Gespräche und Szenen um den Takt
- 20.00 Nachrichten
- 20.15 „Stuttgarter spielt auf“ - Am Tanzschritt durch Europa
- 22.00 Zeitungs- und Sportbericht
- 22.30 Nachtmusik und Tanz
- 24.00 bis 3.00 Nachtmusik

Dienstag, 1. November

- 6.00 Morgenlied - Zeitungs- und Sportbericht
- 6.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht
- 7.00 Mittagskonzert
- 7.30 Frühkonzert
- 7.00 bis 7.10 Frühnachrichten
- 8.00 Wasserstandsmeldungen
- 8.00 Wetterbericht - Marktberichte
- 8.00 Märchen
- 8.30 Konzert zur Arbeitspause
- 9.20 Für dich daheim
- 10.00 Sündenregister auf der Helbe - Eine Hörfolge von der Vorgeschichtsforschung von Hermann Ludwig
- 11.30 Volksmusik und Bauernkalender - Wetterbericht
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.00 Zeitungs- und Sportbericht
- 13.15 Wetterbericht
- 13.15 Vertikonzert
- 14.00 „Musikalisches Allerlei“
- 14.00 Nachmittagskonzert
- 16.00 Zur Woche des deutschen Buches: Gespräch im Buchladen
- 18.00 Aus Zeit und Leben
- 19.00 „Am Brunnen vor dem Tore“ - Eine Hörfolge um alle badische Linden

Montag, 31. Oktober

- 5.45 Morgenlied - Zeitungs- und Sportbericht
- 6.15 Wiederholung der zweiten Abendnachrichten
- 6.30 Frühkonzert
- 7.00 bis 7.10 Frühnachrichten
- 8.00 Wasserstandsmeldungen
- 8.00 Wetterbericht - Marktberichte
- 8.00 Märchen
- 8.30 „Fröhliche Morgenmusik“
- 9.20 Für dich daheim



Spare bei uns

Kreissparkasse Calw

mit Hauptzweigstellen in:

Altensteig, Bad Liebenzell, Nagold, Neuenbürg und Wildbad.

Die „Schwarzwald-Wacht“ — Spiegel des Geschehens im Heimatbezirk

Ihr Unterhalter für das Wochenende Die Schwäbische Sonntagspost

Die Medizin der guten Laune
Mergel macht krank, sagt der Arzt / Und ein Wort zum Weintrinken
Del aus der Wüste
Die längste Rohrleitung der Welt / Englands Interesse an Palästina / Aufzucht und Tod um einen Rohstoff
Die Alte Leichardt
90 Jahre lang vermisst / Von Wilden gefangen gehalten? Schicksal eines deutschen Forschers / Wird es jetzt endlich enträtselt
Das Tier namens Floh
Das Haustier unserer Großmütter / Stirbt es nun aus? Aus dem alten Schwaben erzählen Wilhelm Schuffen, Erich Runter und Alexander Miron / Viele Notizen und dröckliche Abenteuer / Die Fortsetzung des Romans
Und nicht zuletzt der „Kleinanzeiger“ mit den vielen günstigen Angeboten.



Rapelle Kammerer „Röble“ in Neuhengstett Sanz spielt am Sonntag im zum

Amtliche Bekanntmachungen.

Stadt Calw

Bekanntmachung

betr. Regumstellung von Gleichstrom auf Drehstrom

In den nächsten Wochen erfolgt im Gebiet Hirsauer Wiesenweg, Anfelgasse, St. Wendelstraße, Brühl und Vorstadt die Umstellung des elektr. Leitungsnetzes von Gleichstrom auf Dreh- bzw. Wechselstrom. Es ist dabei nicht zu vermeiden, daß Leitungen zeitweise stromlos sind. Eine vorherige Ansaße ist nicht möglich. Im übrigen wird gebeten, den mit dem Umbau beschäftigten Monteuren keine Schwierigkeiten zu bereiten, damit die Umstellung rasch vor sich geht.

Da in den nächsten Jahren auch mit der Umstellung weiterer Stadtgebiete zu rechnen ist, muß hierauf bei der Anschaffung von Motoren, Apparaten und Geräten jetzt schon Rücksicht genommen werden. Es wird deshalb gebeten, in jedem Fall vor Anschaffung der Apparate usw. beim Elektrizitätswerk Auskunft einzuholen und die Apparate anzumelden, da andernfalls bei der Umstellung keine Entschädigung gewährt wird.

Calw, den 27. Oktober 1938

Der Bürgermeister: G ö h n e r.

Kraftfahrzeugzulassung

Alle Kraftfahrzeugbesitzer mache ich darauf aufmerksam, daß Kraftfahrzeuge nur in den Vormittagsstunden von 7,30 bis 12 Uhr zugelassen werden.

Calw, den 27. Oktober 1938

Der Landrat: Dr. Saegeler.

Mödingen, 27. Oktober 1938.

Todesanzeige

In tiefer Trauer geben wir bekannt, daß unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel
Johann Michael Stanger †
Postbote a. D.
heute nacht sanft entschlafen ist.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen
Beerdigung Samstag nachmittag 2 Uhr.

Die 3 Tannen
in der Welt:

Es ist heute nicht leicht, unter den vielen Hustenmitteln das richtige zu finden. Soll man der Billigkeit nach kaufen? Der Volksmund sagt: „Das Billigste ist nicht immer das Beste“. Aber für die Gesundheit ist das Beste gerade gut genug. Dann nehmen Sie doch einfach die schon seit fünf Jahrzehnten bewährten

Bohnwachs
Böhnerwachs
„mit den 3 Tannen“

die schon vielen Tausenden gegen Erkältung geholfen haben.

Knoblauch nur für alte Leute?
Entscheiden nicht! Die Gesundheit muß gepflegt werden, solange sie da ist. Sie pflegen sich frischer nach einer Kur mit

Zirkulin Knoblauch-Perlen

1. Monats-Pckg. 1 RM. 14. Wochen-Pckg. mit Taschendose 3 RM. - Broschüre mit Gratisprobe in Apotheken u. Drogerien

Neue Apotheke L. Hartmann

2 möblierte
Zimmer
werden vermietet

Rehgergasse 14 zu den höchsten Tagespreisen.

Zur Sicherung Deiner Zukunft
Zum Nutzen Deines Volkes!
Spare! Spare! Spare!



Deutscher Spartag 1938

Calwer Bank
e. G. m. b. H.

Habe ständig gute

Arbeitspferde

abzugeben. Kauf- und Tauschliebhaber sind eingeladen.

Notter, Herrenberg (Tel. 280)

Obiger hauft laufend

Schlachtpferde

zu den höchsten Tagespreisen.

Jetzt rücken die Rekruten ein!
Was Arbeitsmann und Soldat in Lager und Kaserne brauchen:

Rasier-Apparate
Klingen, Messer,
Seifen, Pinsel
Feldbestecke
Taschenmesser
Scheeren
Taschenlampen
Feuerzeuge
Nähzeuge

FR. HERZOG
INH.:
L. RATHGEBER

Trikot-
Hemden
Unterjacken
Unterhosen

preiswürdig bei

Ruof
CALW
Biergasse 2

Empfehle:

Schuhputzgarnturen
Rasiergarnturen
Nähzeuge
Zahnbürsten
Zahnpasta
Seife
Mundspülgläser
Spiegel
Seifendosen
Kämme

Bürstengeschäft **DORN**
Marktstraße

Koffer
Brustbeutel
Geldbeutel
Briefmappen
Hosenträger

von
Gustav
WIDMAIER
Sattlergeschäft,
Marktstraße

Taschenmesser
Bestecke
Rasierapparate
Rasierklingen
Scheeren
Spindschlösser

Hans Maisel
Badstraße

Putzzeug
In versch. Ausführung
Putzkasten
Rasiergarnturen
Zahnbürsten
Seifendosen
Kämme, Bürsten
aller Art.

E. L. Schlotterbeck
Inh. E. und G. Feldweg
Seiler- und
Bürstenspezialgeschäft

Trainingsanzüge
Sporthosen
Turnleibchen

von
Albert
WOCHLE
Lederstraße

Schreibwaren
für Büro und Heim

Füllfederhalter
ab RM. 1.75.

Bürobedarfshaus
Mühlberger
Marktplatz 24 - Ruf 690

Washversand-
körbe
Putzgarnturen
Bürsten aller Art

von
Korbgeschäft
BINDER
Bahnhofstraße

Hotel Kirsch, Bad Teinach
empfiehlt für Sonntag
süßen Heilbronner Riesling

Auf Samstag und Sonntag empfehle ich
Zwiebelkuchen und neuen Wein
Christian Bosch Bäckerei u. Wirtschaft

Am Sonntag, 30. Oktober findet
im Gasthaus zum „Röhle“ in Igelsloch
Sanzunterhaltung
statt. Hierzu laden ein
die Kapelle der Besitzer

Gasthaus zur „Sonne“, Altburg
Am nächsten Sonntag
Hammelkegel
Schluß abends 7 Uhr. Verschiedene Preise.

Durch gute Ratschläge
werben schafft Ausgleich im Umsatz
und zufriedene Kunden.

Schnell sauber und preiswert verarbeitet
Photo-ARBEITEN
Foto-Drogerie Bernsdorff
Eine ältere, 31 Wochen trachtige
Mug- und Schaffkuch
verkauft
Gottlob Ruder, Stammheim

Deutsch. Rotes Kreuz
Bereitschaft Calw
Sonntag vormittag
1/8 Uhr
Nebung
Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Möbliertes Zimmer
mit oder ohne Küche wird vermietet.
Salzgasse 9

Calw, 27. Oktober 1938
Todesanzeige
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann und guter Vater, Bruder und Schwager
Wilhelm Schwarz
im Alter von 48 Jahren heute früh sanft entschlafen ist.
In tiefem Leid:
Die Gattin: **Karoline Schwarz**
mit Kind **Waltraut**
Beerdigung findet Samstag nachmittag 3 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Deckenpfeffern, 26. Oktober 1938
Dankfagung
Für die so überaus herzliche Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres unvergeßlichen Vaters
Wilhelm Reißer
Mehrgemeister und Hirschwirt
für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, dem Gesangverein sowie für die Kranzniederlegungen der Mehrgemeinnung und Kriegerkameradschaft und allen denen, die den Verstorbenen zur letzten Ruhestätte begleiteten, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.
In tiefer Trauer:
Frau Karoline Reißer mit Kind

Laß Dir Zeit
beim Einkauf von Böhnerwachs, damit Dich der Fachmann richtig beraten kann. Bei KINESSA-Böhnerwachs weiß jede Hausfrau, daß es das richtige für ihre Böden ist. Eine 1/2 kg-Dose gibt für 4 bis 6 Zimmer lange haltbaren Glanz.

KINESSA
BOHNERWACHS
Drogerie C. Bernsdorff

Aerztlicher Sonntagsdienst
Sonntag, 30. Oktober
Dr. Bauer-Bad Liebenzell
Dr. Mezger-Calw
Dr. Graubner-Bad Teinach

Gicht Rheuma
Hexenschuß, quälende Ischias- und Nervenschmerzen, werden seit vielen Jahren mit gutem Erfolg gelindert und geheilt durch
Walwurzelfluid
Große Flasche ca. 200 Gr. Mk. 1.74, Spezial Doppelstark Mk. 2.56. Sie erhalten es in Ihrer Apotheke.
Zu Calw, Teinach, Liebenzell

Kraftfahrer
für kleinen Ferntransportwagen.
Hans Bauer

Berufstätiges Fr. sucht
Privatkosttisch
Angebote sind unter D. R. 254 an die Gesch.-St. ds. Bl. zu richten

Für etwaige Fehler in Anzeigen
die auf undeutlich geschrieb. Manuskripte zurückzuführen sind, übernehmen wir keine Verantwortung. Es liegt deshalb im Interesse der Auftraggeber, Anzeigenmanuskripte deutlich zu schreiben.

Beitommlich
drum ein Versuch:
Beliebte Sorte 125, 50 Pf.
Markkaffeekanne 125, 59 Pf.
Kaffeekanne extra 125, 70 Pf.
und viele weitere vorzügliche Mischungen
3% Rabatt in Marken

Dein täglicher Kaffee
KAISER'S KAFFEE

Musei
Textteil
abfolgt
annahm
Anselm
ort: Cal

Nat

Calw in

Paris
in dem g
Les Gal
Brand au
auf das
Hotel „de
Bankhaus
sich in de
nen. De
Straßenfr
gestürzt.
Verkäuf
wert in
springen.
gung des
Samstag
feners in
gebüdes
Das G
Löhbarbe
Marzelle
genormen
ten Hause
Hotel
die: „U
von ander
viele Dele
Radfaher
Hotel m
werden. A
bereits in
große An
jem. Zahl
vergiftung
sterpräsi
anderen
men. Das
nur mit
werden. P
bewohnte
Hotel „
bidre“
schaft und
zwei R
Zuschauer
Wie Do
sich in d
unter b
Zusamme
Stoßwert
Mistral,
machte es
einzuämm
immer w
ein große
fen hat.
Polizei,
sterpräsi
ten Hotel
liche Mte
Polzeiprä
Die gan
laldi bis
bereits v
mehr des
ebenfalls
Der M
einen gef
sichtbar
ist der B
dem fünf
Brand fe
Gaufer
merna
Die Hoff

im
133
h. M
des 8. un
im Zeit
Natio
ziehen in
den Mär
die Phlo
Bluteng
folgen. W
tag der